

Der Getreidehandelsplatz Wien

Aus Nachtreifen wird uns geschrieben:
 So ungewohnt die Zukunft, zumindest bis zum endlichen Friedensschluß, ist, so ist es doch nicht zu früh, das Fundament für den Wiederaufbau des seit fast vier Jahren ruhenden Getreidehandels zu legen. Seit die geschäftliche Tätigkeit der Nachtreife ausgeschaltet wurde, vielleicht auch ausgeschaltet werden mußte und in allen Staaten in Zentralen für Versorgung und Verteilung in rationierten Mengen verlegt wurde, hat es sich erwiesen, daß diese Bewirtschaftung trotz der ihr verliehenen Autorität nicht ausreichte, um die gestellten Aufgaben loslos zu erfüllen. Je länger ihre Wirksamkeit dauerte, desto intensiver wurden die Bemängelungen, und desto stärker drängten sich die Forderungen an das Tageslicht, den Handel wieder in seine Funktionen einzusetzen und zunächst frei für die Allgemeinheit wirken zu lassen. Von nun an stehen dem Wiener Platz, angesichts der radikal veränderten und verschobenen Position, erweiterte Aufgaben bevor, denn er wird teilhaben, ja teilnehmen müssen an dem Getreidewelthandel. Bisher auf Grund verfehlter egoistischer ungarischer Ziele in überhöhte Zollmauern eingeschlossen, wird Deutschösterreich sich zunächst von den neuen Nachbarstaaten im Westen und Osten zu emanzipieren haben, denn ob mit dem deutschen Reichsgebiet verbunden oder allein bleibend, wird es ein Importgebiet sein für Nahrungsmittel und Futtermittel, und dazu sind die Intelligenzkräfte, Verbindungen und Erfahrungen des Handels unbedingt nötig.

Die Kette, die Ungarn in der langen Zeit des Dualismus dem früheren Oesterreich um den Hals legte, drängte längst dahin, dieses noch abzuschütteln und den weiteren Osten, Rumänien, Serbien, Bulgarien, für die diesseitige Versorgung mit Getreiderohstoffen heranzuziehen, wozu der Donauweg der natürliche Vermittler gewesen wäre. Jetzt aber, wo Deutschösterreich neue Fesseln auch von dem neuen tschechischen Staat drohen, müssen die vorerwähnten und auch die überseeischen Bezugsquellen um so mehr angeschlossen werden, und nicht nur für die Versorgung allein, sondern auch um jeder Preisbewunderung auszuweichen. Die Teilnahme am Weltmarkt allein kann die Ernährungsmöglichkeit erleichtern und auch den festsitzenden Abbau der Preise zur Höhe haben, der für die Lebensmöglichkeit der breiten Massen ein ausgesprochenes und dringliches Erfordernis ist. Auch das südliche Russland mit seinen Schwarzen Meer-Häfen käme für den Import auf dem Donauweg in Betracht.

Solange die zentrale Bewirtschaftung aufrechterhalten wird, wird auch eine gute Inlandsernte die Knappheit nicht bannen. Der Handel mußte zu jeder Zeit sich über den Ausfall der Ernte zu orientieren, um seine Maßnahmen rechtzeitig zu treffen. Die Kriegsjahre haben den Firmenstand und die sonstigen einschlägigen Berufskreise auf dem Wiener Platz stark zusammengeschmolzen, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sofort bei Konsolidierung der staatlichen Verhältnisse im Innern und nach Außen durch entsprechende Handelsverträge sowohl mit den früheren gemeinsamen Ländern als auch mit dem gesamten in Betracht kommenden Ausland ein neues Ausblühen möglich sein wird, und mit diesem wie früher Rückzug von Kaufleuten aus den verschiedensten Richtungen. Geographisch ist Wien prädestiniert für einen großen Transitohandel, ebenso aber auch für Importe und Exporte, die die Donaustraße wie früher vermitteln kann. Auch die bestehenden, technischen Einrichtungen eines Winterhafens, von Umschlagplätzen, ausgedehnten Lagerhäusern, können Wien wieder zu einem Konzentrationspunkt machen, den überdies Wien und Niederösterreich als großes Konsum- und Industriegebiet eo ipso bedingen.